

Ertheilt:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 M.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich
1 M. exkl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Vierteljährlich oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 141

Donnerstag, den 30. November 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Die Ausgabe der neuen Fleischkarten erfolgt Freitag, den 1. Dezember d. J., von vormittags 8—11 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei gegen Rückgabe der alten Ausweise.

Bemerkt wird, daß die Abschnitte nicht übertragbar sind.

Erbenheim, 30. November 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Der **Fleischverkauf** findet Samstag, den 2. Dezbr., vormittags von 8 Uhr ab bei den hiesigen Metzgern gegen Vorlage der Reichsfleischkarte statt und zwar in folgender Reihenfolge:

1. von 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 1—140 bei Gg. Peter Stein,
2. " 9 $\frac{1}{2}$ —11 " " 141—280 " " "
3. " 8—9 $\frac{1}{2}$ " " 281—420 " " Jean Roos,
4. " 9 $\frac{1}{2}$ —12 " " 421—600 " " "

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß ein früheres Erscheinen nicht nötig ist, da früher Erscheinende zurückgewiesen werden. Die Läden werden um 8 Uhr geöffnet.

Anfang mit Buchstabe D.

Die Abschnitte müssen abgetrennt bereit gehalten werden.

Erbenheim, 30. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Reich am 1. Dezember d. J. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgeltkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortsbewohner bei der Aufstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustandekommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern werden. Sollte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäft zu unterziehen.

Zum Schluß weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Wiesbaden, 13. Nov. 1916.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 27. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Wiesbadenerstraße in hiesiger Gemarkung hat die Zustimmung der Ortsbehörde erhalten und wird nunmehr auf hiesiger Bürgermeisterei zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlage von Straßen u. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer mit dem 22. November er. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Bürgermeister schriftlich anzubringen sind.

Erbenheim, 21. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wetr. den Verkehr mit Stedrüben (Kohlrüben, Unterkohlrüben), Möhren und Weißen Rüben (Wasser- und Stoppelrüben).

Zufolge Anordnung des Herrn Oberpräsidenten in Rassel wird auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607) und vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt

S. 728) und vom 4. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 439) hiermit für den Landkreis Wiesbaden nachstehendes verordnet:

Die Ausfuhr von Stedrüben, Kohlrüben, Unterkohlrüben, Möhren und Weißen Rüben, Wasser- und Stoppelrüben aus dem Kreise in jeder Menge ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, 23. Nov. 1916.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 27. Novbr. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe werden aufgefordert, ihren Bedarf an Saathafer nebst Angabe der im Frühjahr 1917 zu bestellenden Fläche (Morgen) anzugeben, da die Saatgutmenge auf zwei Doppelzentner für das Hektar für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke erhöht werden kann. Bei normalen Verhältnissen dürfen nur 75 Pfund pro Morgen verwendet werden. Die Anmeldung muß bis zum 27. ds. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei erfolgt sein, spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Erbenheim, 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Durch den Mangel an Beamten- und Arbeitskräften auf hiesiger Bürgermeisterei werden die Besitzer, welche Hausflachtungen vornehmen lassen, dringend ersucht, die Anmeldung unter Angabe des Zeitpunktes so frühzeitig bei dem Stellv. Fleischbeschauer Breiterbach zu bewirken, daß noch zum mindesten die Lebendbeschau in seiner dienstfreien Zeit erfolgen kann.

Erbenheim, den 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wetr. Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsgesetzgebung ab 1. Januar 1918 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Bedienerinnen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufrutsche, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitig Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Königl. Versicherungsamt unter Benützung des hierzu vorgeschriebenen Formulars in zweifacher Ausfertigung anzumelden.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kgl. Versicherungsamtes.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 14. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nach § 6a der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916, ist die Veräußerung und der Erwerb von Hafer zu Saatzwecken bis auf weiteres untersagt. Der Herr Reichszankler wird noch nähere Bestimmungen über den Verkehr mit Hafer zu Saatzwecken erlassen.

Erbenheim, 30. Nov. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 30. November 1916.

— Ein Aufruf der Landwirte. Der Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht einen Aufruf im Anschluß an den Brief Hindenburgs an den Reichszankler über die Volksernährung. Darin heißt es unter anderem: „In den Herzen aller deutschen Landwirte haben diese Worte des Feldmarschalls jubelnde Zustimmung gefunden und jeder Landwirt ist sicher entschlossen, dem Wunsche unseres großen Heerführers nachzukommen. Entspricht es doch dem innersten Wunsche jedes Landwirts, dem Vaterland zu helfen, wo immer er es vermag, und beizutragen zu vaterländischem Zweck, soweit er nur irgend kann. In vollem, bewußtem Gegenfatz zum verwerflichen Worte Scheidemanns werden die deutschen Landwirte mit allen Kräften und in freudiger Begeisterung mitwirken, um den Sieg Deutschlands zu erringen, in Uebereinstimmung mit dem Siegeswillen des Feldmarschalls von Hindenburg. Getragen von diesem Willen wenden wir uns an die Mitglieder unseres Bundes mit der Bitte, sich tatkräftig in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen und unter Benützung unserer Organisation in jeder Ortsgruppe, jeder Hauptgruppe, jedem Bezirk alles zu tun, um auf das schnellste und dauernd die Wünsche des Feldmarschalls auszuführen. Die Landwirte, so heißt es weiter in dem Aufruf, werden auch dieser ihnen gestellten Aufgabe in vollem Maße gerecht werden. Unser Hindenburg hat nicht umsonst sein festes Vertrauen auf den bewährten vaterländischen Sinn der deutschen Landwirte ausgesprochen. Sein Vertrauen, dessen sind wir sicher, wird nicht getäuscht werden. Mit Herz und Hand fürs Vaterland!“

— Die Saatkartoffelmengen 1917. In der Presse ist wiederholt erörtert worden, wie viele Kartoffeln der Landwirt als Saatkartoffeln zurückbehalten darf. Zu dieser Frage bemerkt das Kriegsernährungsamt, daß die bisherige Vorschrift, wonach der Kartoffelerzeuger als Saatmenge nicht mehr als 16 Doppelzentner pro Hektar verwenden darf, lediglich für die Kartoffelbestellung im Jahre 1916 Geltung gehabt hat. Diese Vorschrift ist also nunmehr durch Zeitablauf beseitigt, und es kann jeder Landwirt im Jahre 1917 diejenigen Mengen Kartoffeln als Saatgut verwenden, die er zur ordnungsmäßigen Bestellung seines Kartoffellandes bedarf. Irrige Auffassung findet sich ferner wiederholt bei Erörterung der Frage, welche Kartoffelmengen dem Landwirt belassen werden müssen, sofern er es zur Enteignung kommen läßt. Hierzu wird bemerkt, daß im Falle der Enteignung der Kartoffelerzeuger keinen Anspruch darauf hat, daß ihm Kartoffelmengen, sei es zur Ernährung seiner selbst und seiner Angehörigen oder als Saatgut belassen werden. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß im Falle der Enteignung der Uebernahmepreis um 30 Mark für die Tonne gekürzt wird.

— Ein nettes Tauschgeschäft. Eine überraschende Wahrnehmung mußte der städtische Ernährungsausschuß in Oelsnitz im Vogtland machen. Die Bürgermeister Dr. Schanz in der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte, stellte sich nach der Verteilung einer Wagenladung Speisekartoffeln deren teilweise Ungeeignetheit heraus. Der Stadtrat forderte daher die Empfänger der schlechten Kartoffeln zum Umtausch gegen einwandfreie Ware auf. Nach Beendigung dieses Umtauschgeschäftes besaß die Stadt 63 Zentner verdorbener Kartoffeln mehr als tags zuvor ausgegeben worden waren! Wer mit seinen Kartoffeln unzufrieden war, hatte sie einfach der Stadt aufgeschafft.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 30.: Ab. A. „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 1.: Ab. C. „Die Riebelungen“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 2.: Ab. D. „Das Glöckchen des Eremiten“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.
Donnerstag, 30.: Gastspiel E. W. Müller. „Die von Hochstättel“.
Freitag, 1.: Volksvorstellung. „Viele Lustig“.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Schluß 1917

In der russischen Zeitung Moskau teilt ein russischer Industrieller, der Italiens und Frankreichs Sorge und Mühe aus eigener Anschauung kennt, in einem vom Senator ara beizutreten, dennoch aber ziemlich deutlichen Artikel mit, daß in der letzten Generalkonferenz der französischen Handelskammern in Marseille eine Teufelskiste gutgeheißen wurde, die die Bedingung des Krieges im Jahre 1917 fordert. Die Teufelskiste begründet diese Forderung mit einem detaillierten Hinweis auf das entsetzliche Zusammenbrechen der französischen Wirtschaft, dem Niedergang des Außenhandels und die Lage der französischen Industrie, die heute schon einen gefährlichen Verfall-Bazillus in sich trägt. Falls der Krieg nur noch das Jahr 1917 bis zum Ende erreiche, und die Verluste des nächsten Kriegsjahres auch nur annähernd dem des laufenden entsprächen, habe Frankreich aufgehört, als Nation eine Zukunft zu haben. Frankreich könne sich der Aufforderung Englands zu einem Krieg, der die Zeit als Bundesgenosse ansehe, und der mit der Erschöpfung des Feindes endigen soll, in keinem Falle anschließen. Nach diesem Kriege werde Frankreich wie ein Gerippe sein, dem die Umkleidung und das Mark fehlte. Für Frankreich müsse deshalb der Krieg spätestens im nächsten Jahre zu Ende gehen.

Rundschau.

Deutschland

— D. L. Marke. Wegen übermäßigem Gewinn setzte das Kölner Schöffengericht gegen die Inhaberin des Schuhwarengeschäftes von Geldern eine Geldstrafe von 8 Tausend Mark fest. In diesem Geschäft wurden die Kunden nach ihrem Ansehen bedient, die Verkäuferinnen mußten möglichst hohe Preise erzielen. Sie veräußerten Schuhe, die im Einkauf fünfzehn bis achtzehn Mark kosteten zu Preisen bis zu vierzig Mark. Die Angeklagte rief den Verkäufern Verzeichnungen zu, nach denen die Verkäuferinnen die Preise festsetzten. Wenn die Inhaberin beispielsweise rief: „Der Herr bekommt D. D. Marke“, so bedeutete das, der Herr muß zehn Mark mehr bezahlen.“

(1) Der Schleier. (3b.) Die Londoner Morningpost läßt ein Zipselchen des Schleiers, der die schmerzlichen Geheimnisse des Krieges im eigenen Haus des Inselmenschen überdeckt, und registriert die Tatsache, daß die Schmach der Flottenflotte Englands allmählich im Volk die Ueberzeugung weckt, die britische Herrschaft zur See bestehe nicht in beweiskräftigen Taten vorwiegend in meist überflüssigen Reden der Minister und in Pressedarm, den niemand mehr ernst nehmen. Der von Deutschland mit größter Energie geführte U-Bootkrieg gefährde den Handel Englands und seiner Verbündeten und die Verbindung zwischen den Ländern des Biverbandes in bedrohlichster Weise.

— Belohnt. (3b.) Der in Frankreich sich immer mehr bemerkbar machende Geburtenrückgang hat schon zu den merkwürdigsten Ratschlägen geführt. Nun ist ein französischer Arzt und Abgeordneter namens Behrouz auf den zweifellos genialen Einfall gekommen, allen Frauen, die zwölf Kinder zur Welt gebracht haben, den Orden der Ehrenlegion zu verleihen, sofern sie sich nicht durch Vorbestrafung oder einen notorisch schlechten Lebenswandel dieser Auszeichnung unwürdig gezeigt haben. Ob diese Spekulation auf die Eitelkeit Erfolg haben wird, dürfte angesichts der Eitelkeit der Französinen angezweifelt werden.

Geistlicher Kriegsgeschmack

Von der langgestreckten Ostfront, das heißt jene des Generalfeldmarschall Prinz Leopold, berichtet seit längerer Zeit schon mit Ausnahme „kleiner“ Unternehmungen und Vorpostenkämpfe: „Nichts wesentliches zwischen Dieser und Waldkarpäthen“.

Abwarten.

Ob etwas Wahres an der durch die „Basler Nachrichten“ übermittelten Mailänder Nachricht des „Daily Chronicle“ ist eine österreichische Offensive im Trentino sticht hervor, die Österreicher hätten die Zahl der Geschütze an der dortigen Front verdoppelt und die Maschinengewehre vervielfacht, bleibt abzuwarten.

Gespensier.

Vielleicht sieht man in Mailand Gespensier, was sich leicht daraus erklären könnte, daß man in Italien sich jetzt in einer Lage befindet, die rein sachlichen Beobachtern als äußerst kritisch bezeichnet wird. Ja, der römische Korrespondent des Daily Telegraph steht das Gespensier des Aufstehens in den Provinzen erheben, wo die Not und die enorm hohen Preise für den Lebensbedarf und besonders der wachsende Mangel an Brot eine gefährliche Stimmung erzeugt habe.

Vielleicht

muß das Gespensier der österreichischen Offensive dazu herhalten, um den Verbündeten beweisen zu können, daß die Italiener nicht in der Lage sind, noch mehr an Truppen abzugeben, als sie es bereits zugunsten der bündischen Armee Sarraills getan haben. Ob das den fürchtbar infolge ihrer schrecklichen Verluste bei den Sommerkämpfen in der Klemme stehenden Franzosen ein genügender Grund sein wird, sich mit der Nichtbeteiligung der Italiener im Westen abzufinden, bezweifeln wir.

Ueberwunden?

Die größte Strombarriere, die es in Europa gibt, die Donau, ist an manchen Stellen drei bis vier Kilometer breit, ganz abgesehen von den zahlreichen Sumpfläufen an ihrem niedriger gelegenen Nordufer, ist überwunden.

Die Kunst.

Unsere Feinde setzen es als selbstverständlich voraus, daß der Uebergang überhaupt unmöglich sei. Das möchten wir bezweifeln. Aber enorme Schwierigkeiten und große Opfer hätte es sicher verursacht, wenn das Zusammenwirken mit der Falkenhaynschen Armee nicht das Unternehmen etwas erleichtert hätte. Und darin liegt ja die Kunst.

Eingeschlossen.

Der Stellungskampf an der Donau ist zu Ende. Und diese Erweiterung bedeutet für die Rumänen, die wohl kaum noch auf bedeutendere russische Hilfe in der Walachei zu rechnen haben, umso ernster, je weiter Madensen nach Norden, Falkenhayn nach Osten und die in der Linie Rumänien — südlich Predeal — angreifenden Korps nach Süden vordringen. Der ganze Rest der Walachei ist, nachdem der Westen eine Deute Falkenhayns gewonnen ist, in einem mächtigen Halbkreis eingeschlossen, der sich immer mehr verengt und in dessen Zentrum die Festung Bukarest liegt.

Und Sarraill?

Die Offensive Sarraills ist im Taktzettel von Monastir stecken geblieben. Die Rumänen ziehen, selbst wenn die Russen ihnen noch etwas von ihrem wertigen Ueberfluß, den sie vielleicht noch besitzen, nachdem ihre Reserven sich in der nördlichen Dobrudscha festgebissen haben, abgeben, vor sehr ernsten Entscheidungen. (3b.)

Geschützabnutzung

Die beim Abfeuern der Geschütze und durch deren Reibung im Innern des Geschützrohres sich entwickelnden Hitze bewirkt, daß sich an der Innenfläche des Geschützrohres eine dünne Schicht harten Metalls bildet. Diese dünne Schicht springt sodann, wird rissig und blättert ab.

Die Führungsrinne an den Geschützen gewährt, auch wenn sie aus dem wertigen Kupfer bestehen, nicht immer ein vollständiges Schließen, und so kommt es, daß die heißen Gase am Geschütz vorbei sich durch die Mündung des Rohres Austritt verschaffen, wobei sie ihr Zerstückungswerk verrichten. Ein guter Ersatz für die Kupferringe wären Silberne oder goldene, denn diese Metalle sind weicher.

Verwandeln

„Ich beginne zu ahnen“, unterbrach Nikolaus von Warden den Brauherrn, „doch fahrt fort.“

„Viel ist da nicht mehr dabei zu erzählen, wir liebten, ohne daß es anfangs einer von dem anderen wußte, ein und dasselbe Mädchen — Ihr habt sie auch gekannt, sie wurde in der Folge Leuven's Gattin. Sie war eines der schönsten Mädchen in Gent und die Tochter eines angesehenen Bürgers in Gent. Ich liebte das Mädchen mit dem ganzen Feuer der Jugend — ich möchte fast sagen wahnsinnig und da ich noch nichts wußte von der gleichen Neigung meines Freundes Leuven, da wir darüber nie gesprochen hatten, so konnte ich auch hoffen, daß mein Wunsch, sie zu besitzen, sich erfüllen würde. Ich will über die Komplikationen hinweggehen, die ausbrachen, als ich schließlich erfuhr, daß Leuven das selbe Mädchen liebte — wenn Ihr in Eurer Jugend einmal in gleicher Weise verliebt habt, so könnt Ihr Euch dieselben selbst ausmalen. Weiter könnt Ihr Euch denken, in welche Gemütsverfassung ich verfiel, als es mir zur Gewissheit wurde, daß das Mädchen, das übrigens vollständig aufrichtig und ehrlich gegen mich gelandelt hat, Leuven mit Vorzug und ihm ihre Hand reichte. Ich gedachte ihrer heute noch mit Hochachtung, trotzdem sie schon lange der grüne Hügel deckt. Ich habe dann auch noch ein braves Weib gefunden und kann sagen, unsere Ehe war soweit glücklich — die erste Liebe aber habe ich bis heute noch nicht ganz aus meinem Herzen reißen können. Die innige Freundschaft, die mich bis dahin mit Leuven verband, verwandelte sich in Feindschaft und diese Feindschaft schließlich in Haß. Ich gehe heute selbst zu, daß es ein tödlicher Haß ist — aber ich kann mich immer noch nicht durchringen bis zu dem Abschlachten. „Nergel! Dich ein Kugel, so reiß es aus und reiß es von Dir —“ „Hm, das befreite ich, Leuven hat Euer Herz eine tiefe Wunde geschlagen.“

her als Kupfer, doch kommen sie wegen der hohen Kosten nicht in Betracht. Bei den Maschinengewehren sucht man der während des Feuers sich im Geschützrohr entwickelnden Hitze entgegenzuwirken, indem man das Rohr mit einem Mantel umgibt, durch den ständig Wasser fließt. Trotzdem müssen die Rohre nach einer gewissen Anzahl von Schüssen ausgewechselt werden, da sie infolge der ungleichen Wärmeentwicklung oft buchstäblich schmelzen.

Europa.

— England. (3b.) Die Minister beabsichtigen, durch das ganze Land zu wandern und überall durch Reden die Bevölkerung zur größtmöglichen Kraftentfaltung anzuapornen.

— England. (3b.) Holz ist seit dem Krieg in England ein seltener Artikel geworden. Die Einführen von Norwegen und Kanada decken den Bedarf bei weitem nicht, und so ist man genötigt, seine Zuflucht zu den eigenen Wäldern zu nehmen. Nun ist England aber ein sehr wildes Land, und es ist bereits statistisch nachgerechnet worden, daß, sofern mit der Abholzung so weitergeschritten wird, wie bisher, nach 3 Jahren kein Baumstumpf mehr stehen geblieben sein wird. Uebrigens werden jetzt auch für diese Waldarbeiten in England Frauen beschäftigt. Während der letzten 4 Monate sollen deren nicht weniger als 300 als Holzhauerinnen angestellt worden sein. Angeblich eignen sie sich allezeit vorzüglich zu dieser Arbeit, da allerdings auch weder Zartheit noch weibliche Anmut voraussetzt.

— Rumänien. (3b.) Die „Kowojce Brenja“ meldet aus Bukarest die Zurücknahme der rumänischen Donau-Verteidigung auf die Linie Alexandria-Suina (westlich von Harjova). — Der „Secolo“ meldet: Die Rumänen gehörten die Bahnhöfe Petesti-Bukarest, um ein Vordringen des Feindes auf die Hauptstadt Bukarest vom Osten unmöglich zu machen.

— Griechenland. (3b.) Man verweigerte zwar die von Journalen verlangte Auslieferung des Kriegsmaterials, doch beschloß man, daß Journalen diesen Beschluß der griechischen Regierung einfach ignorieren und das Kriegsmaterial beschlagnahmen wird.

Aus aller Welt.

(—) Berlin. Im Teutoer Gastwirtsverein machte der Präsident des deutschen Gastwirtsvereins Ruhn die Mitteilung, daß die bayerischen Bierbrauereien beabsichtigen, vom 1. Januar 1918 ab den Export des bayerischen Bieres einzustellen. Es soll versucht werden die schwere Schädigung des Gastwirtsverbandes abzuwenden.

— Stockholm. Den Mehlhändlern wurde vom amtlichen Bureau mitgeteilt, daß sie bis auf weiteres kein Mehl erhalten könnten. Infolgedessen ist Stockholm fast ohne Mehl. Alle Hausbäckerei ist verboten. Die Brotverkäufer sind knapp. Man meint binnen kurzem Brot und Mehlkarten einführen zu müssen.

— Halle. Das stellvertretende Generalkommando plant die Einführung des Siebenuhr-Ladenschlusses für den gesamten Korpsbezirk. Es ordnete Erhebungen in Hauptkretzen an, die in der Mehrheit dem Plane zustimmend gegenüberstehen.

ALTEME GEDANKEN

— Schiffe. Die preussische Artillerie beschloß bei Belle Alliance im Jahre 1815 den Feind v. o. Geschütz mit 41 Schiffen bei Wörth kamen 42 Schiffe auf ein Geschütz, die Schiffe bei Bionville 102, bei Muiden auf russischer Seite über 500. Die heutigen Zahlen dürften ganz anders lauten.

— Banknoten. Die älteste Banknote der Welt befindet sich im britischen Museum zu London. Es ist ein altes Papiergeld aus der Zeit um 1260 n. Chr. Das erste europäische Papiergeld wurde erst viel später, 1669, von Schweden ausgegeben.

„Sie aber nun soweit zugeheilt ist. Ich will deshalb doch keinen persönlichen Rachekakt gegen ihn ausüben, weil sich jetzt die Gelegenheit bietet — Ihr kennt mich und werdet mich einer solchen Handlung auch nicht fähig halten.“

„Lieber Freund, daß sind aber ganz unnütze Gedanken, Leuven ist auf Grund dieses Briefes, der, wenn er echt ist, einen untrüglichen Beweis bildet, dem Geiste verfallen; er wird seine Richter finden und nicht der geringste Schein einer rachsüchtigen Handlung kann dabei auf Euch fallen.“

„Ich wünschte aber doch am liebsten, Leuven hätte sich in seiner Verblendung zu dieser unklugen Handlung nicht hinreißen lassen.“

„Gleichwohl, es ist nun geschehen, und er hat auch die Folgen im vollen Umfange zu tragen. Ihr seid jetzt das vom Räte der Stadt Gent gewählte Oberhaupt — ein Anschlag gegen Eure Sicherheit oder gar Euer Leben kann nur mit den schwersten Strafen gesühnt werden, um abschreckendes Beispiel für andere, denn es ist nicht anders geschlossen, daß sich solche Fälle wiederholen und Ludwig und seine Anhänger werden alle Hebel in Bewegung setzen, die verlorene Macht wieder an sich zu reißen.“

„Ich erteile Euch die nötige Vollmacht, in dieser Sache an meiner Statt zu handeln. Ich habe Euch die Gründe mitgeteilt, die mich zu diesem Entschluß führten.“

„Es wird Aufsehen in der Stadt erregen, wenn man von dem Vorhaben Leuven's erfährt, denn er ist fast als einer der bejournendsten Männer bekannt, dem schwerlich so etwas zutrauen wird.“

„Es wird eben notwendig sein, so wenig Aufmerksamkeit wie möglich von der Sache zu machen, um die öffentliche Meinung nicht zu sehr erhitzen. Ich werde mich sehr bemühen, die Gemüter nicht zu sehr zu erhitzen.“

„Es wird sich aber nicht vermeiden lassen, daß die Sache bekannt und schließlich auch über Genua aufgedeckt wird, man kennt das ja.“

Der Brauer von Gent.

Epischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Woltersdorf.

13. Was uns, um unserer eigenen Sicherheit Willen zur Pflicht macht, ist ärger noch denselben jorichen zu lassen. Was beabsichtigt Ihr nun gegen Gerhard von Leuven zu tun.“

„Deswegen wollte ich mich eben jetzt mit Euch besprechen.“

„Dazu bedarf es doch nicht erst einer Vorrede — Ihr habt die Macht und könnt demnach bestimmen, was mit Leuven geschehen soll.“

„Ich muß Euch erst erklären, warum ich nicht gegen den Mann vorgehen will. Ich muß den Ehemann vermeiden, als ob alter Haß und Rachsucht mich bestimmen, gegen denselben vorzugehen, darum sollt Ihr, der Ihr ja sowie so mein Stellvertreter im Räte der Stadt seid, bestimmen.“

„Ich wußte nicht, daß Ihr mit Gerhard von Leuven persönlich verfeindet waret, sondern glaubte nur, die politische Gesinnung sei die Ursache Eurer Feindschaft.“

„Ich habe auch noch zu keinem Menschen darüber gesprochen, Ihr seid der erste, dem gegenüber ich mich offenbare. Ich glaubte auch nicht, daß noch einmal die Zeit kommen könne, wo ich an diese alte Geschichte rühren müßte.“

„Da bin ich gespannt, was zwischen Euch und Gerhard von Leuven vorgekommen ist.“

„Es mag an die dreißig Jahre her sein; Gerhard von Leuven und ich waren von Kindheit auf eng miteinander befreundet. Diese Freundschaft hielt auch noch während der Jugendjahre an, bis wir beide ins Mannesalter traten. Da sollte ein vollständiger Wendepunkt in unserer Freundschaft eintreten — sie sollte sich in Haß und Groll

„Städte mangels hat d... „Städte... werden am 1... gegen ba...“

„Freude... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Städte... in Lan... auf Ulaub... „Städte...“

„Stadtgeld in Posen. Zur Befreiung des Kleingeldmangels hat die Stadt Posen 40 000 Kleingeldscheine, sogenannte „Stadtgeld“, herausgegeben, die Scheine bestehen in Werten zu eine halbe Mark, 10, 5 und 1 Pfennigen und werden am 1. April 1917 bei der Stadthauptkasse wieder gegen bares Geld eingelöst.

„Freude als Todesursache. Der Landsturmann Klein in Langweil bei Kaserlautern, der schon länger an den Ohren an der Front kochte, kam unerwartet aus Russland auf Urlaub. Die Familie lag schon zu Bett. Auf das Klopfen des Mannes öffnete die Frau die Tür. Die unerwartete Freude des Wiedersehens versetzte die herrschende Frau in solche Erregung, daß sie infolge eines Herzschlages tot zusammenfiel.

„Patent. Aus Kaschau wird berichtet: Die Frau eines Kriegsinvaliden Stefan Wurga in Kaschau bekam Zwillinge. Der Vater hat Hindenburg und Madensen die Patentkette bei seinen Kindern zu übernehmen. Die beiden Heerführer erfüllten den Wunsch. Madensen sandte ein Mark für sein Patentkind.

„Merkwürdig. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen hat ein Angehöriger eines Regiments zweimal das eiserne Kreuz erhalten. Es handelt sich um einen Krankenträger Jakob Hofmeier, der zunächst im Felde stand. Er machte die schwere Herbstoffensive in der Champagne mit und rettete unter Hintanhaltung des eigenen Lebens eine Abteilung von 3 Mann, die verblüht war. Er selbst erlitt eine Gasvergiftung. Als wiederhergestellt war, wurde er zum eisernen Kreuz ernannt, und zum Gefreiten befördert. Bald nachher kam er mit seinem Regiment nach Rumänien, wo er in der Schlacht von Jassow die schwere Herbstoffensive in der Champagne mit und rettete unter Hintanhaltung des eigenen Lebens eine Abteilung von 3 Mann, die verblüht war. Er selbst erlitt eine Gasvergiftung. Als wiederhergestellt war, wurde er zum eisernen Kreuz ernannt, und zum Gefreiten befördert.

„(1) Vierling. Wie den Bassen Blättern zu entnehmen ist, hat eine junge Simentaler Kuh eines Landwirts im Jähren bei Vubendorf 180 gesunde und muntere Kälber im Gesamtgewicht von 100 Fund geboren mit ihnen nimmt sich das Muttertier bester Gesundheit. Von drei Kälbern in einem Wurf hat man ausnahmsweise schon gehört. Früher jedoch bedeutet gewiß den Rekord.

„Vegetarisch. Das Nahrungsmittel des Unterhanges zu beschaffen, den Abwechslung zu geben, ist Selbstverleugung im nationalen Interesse zu erweisen. Es wird im Restaurant des Unterhanges vegetarische Gerichte geben. Die Nordwesten-Bahngesellschaft ist zur Anregung des Ministers Blumhagen gefolgt und wird in allen Gastwirtschaften ihres Bahnsystems eine vegetarische Speisekarte einführen und besonders dafür Sorge tragen, daß wenig Kartoffeln gegeben werden.

Weiberjagd.

Bei den Turtmenen Zentralasiens, einem ausgeprägten Reitervolk, ist die Sitte zu Hause, daß die jungen Männer sich die Erfahrenen ihres Volkes hoch zu Ross erlagern. Die Jeremonte pflegt folgendermaßen vor sich zu geben: Der Freier, es sind oft neun und mehr, erscheinen auf ihren Rossen vor dem Dorf und mit ihnen die Braut auf einem feurigen Turtmenenross umgeben von ihren Verwandten. Das Mädchen jagt nun auf ein gegebendes Zeichen hinaus in die Steppe, und sobald sie einen gewissen Vorsprung gewonnen, folgen ihr die Brautvererber nach. Es besteht das Gesetz, daß der junge Mann, der die Schöne zuerst erreicht, an den Arm um die Hüfte schlingt, sie als Braut heimzuführen darf. Das Mädchen hat dabei die Gelegenheit, einen ihr annehmlichen Bewerber zu begünstigen, indem sie in seine Reie zu kommen sucht. Mächtig kam es einer besonders aufregenden Jagd. Das wilde Rennen hatte schon 2 Stunden gedauert, und die Zahl der Konkurrenten war auf vier zusammengeschmolzen. Unter ihnen be-

stand sich auch der Favorit des Mädchens. Aber zum Unfall stürzte gerade sein Pferd. Kaum hatte die junge Turtmenin dies erblickt, als sie lehrte machte und in rasendem Tempo zwischen ihren Bewerbern hindurchsauste. Auch die anderen stürzten sich schnell um, aber in ihrer Erregung rammten sie sich gegenseitig und stürzten vom Pferde. Nun war noch ein einziger Abreiter, der das kühne Mädchen abfangen konnte, ehe sie dem Geliebten erreichte. Er spornete sein Ross, und holte sie tatsächlich ein. Schon streckte er seine Hand auf sie aus, da beugte sie sich tief nieder: der Freier stürzte bei dieser Hastigkeit seiner Bewegung zu Boden. Die Braut erreichte unter dem Beifalljubel der zuschauenden Menge ihr Ziel, und der Geliebte schlang triumphierend die Arme um sie.

Vermischtes.

„Gewehrfluch. In den Gewässern des nördlichen Landes (Australien) gibt es einen Fisch, der etwa 10 Zoll lang ist und gegen anderthalb Pfund wiegt, und der die merkwürdige Kraft besitzen soll, seine Beute zu erschicken. Der Gewehrfluch, wie man ihn nennt, schwimmt im Wasser leise ein paar Zentimeter unter der Oberfläche, und wartet darauf, bis sich Fische und andere Insekten auf die umherstehenden Pflanzen setzen. Sobald er dies bemerkt, schließt er auf sein Opfer einen Wasserstrahl ab, der es in die Zerschmetterung wirft, wo es von dem glücklichen Schützen ergriffen wird.

„(1) Amerikanisch. Von jeher sind die amerikanischen Modedamen für ihre Extrabagagen die sie zu noch verächtlicheren Mitteln und Mitteln greifen ließ, als die Pariserin, berüchtigt gewesen. Das allerneueste, was diese nützlichen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft auf diesem Gebiet erfunden haben, sind kleine Taschen, und Lampenähnliche Halbkugeln am Schafte der Stiefel. Wenn schon über dem praktischen und hygienischen Wert, der darin liegt, Taschenbücher an Stiefeln zu befestigen, gestritten werden kann, so ist die Devisenberechtigung der Lampenähnlichen am Fußstapel ebenso rätselhaft, wie die ihrer Trägerinnen.

„Gewinnung des Zuckers. Die gegenwärtige Zuckerknappheit lenkt das Interesse auf diese Frage aus deren Beantwortung sich ergibt, daß künstlich der Zuckerkommunikation des Zuckers in der Pflanze im Laufe der Jahre gewonnenes geleistet worden ist. Vor allem hat man durch Verbesserung und sorgfältige Auswahl der Rüben für Samen zucht, sowie durch geeignete künstliche Düngemittel den

Zuckergehalt wesentlich gesteigert und ihn bis auf 16 Proz. gebracht, in südlichen Ländern sogar bis auf 20 Proz. Aus einer Statistik ergibt sich die interessante Tatsache, daß man zur Gewinnung von 100 kg. Zucker im Jahre 1893 noch 1800 kg. Rüben brauchte, 1897 nurmehr 1200, 1909 nurmehr 750 kg.

„(1) Ersatz für Jatrope. Die Früchte der Verberberie, die seit alterher als Giftkraut bekannt ist, lassen sich, nach der „Deutschen Industrie“ als vollwertigen Ersatz für Zitronensaft gebrauchen. Die vollständig reifen Beeren werden von den Säften gestreift, gut gewaschen, mit wenig Wasser auf Feuer gestellt, weich gekocht und ausgepresst, worauf der Saft gleich zu Geleebeise mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker eingekocht wird. Die überreife Früchte, die schon leichten Herbstfrost durchgemacht haben zerquetscht man und setzt sie mit ein wenig Wasser auf gelindes Feuer. Sobald sie weich sind, setzt man sie durch, trocknet den Saft nochmals mit der doppelten Menge Zucker auf und füllt ihn, wenn er erkaltet, in Flaschen. Diese müssen gut verschlossen werden. Man ist dann im Besitze eines vollwertigen Ersatzes für Zitronensaft. Selbstverständlich steht dem Einsammeln der Verberberfrüchte nichts entgegen, aber der Gedanke, die Verberberien etwa zum Zweck des pflanzlichen Ersatzes anzubauen, wird wohl nicht aufkommen.

„Nordpolfahrt. Ein Mitarbeiter eines amerikanischen Blattes hat über eine Unterhaltung berichtet, die er mit Reald Amundsen gehabt hat. Amundsen versicherte dem Besucher, daß seine Nordpolfahrt zuverlässig im Frühjahr 1917 aufbrechen werde. Sie wird für sechs Jahre ausgerüstet, doch hofft Amundsen seinen Plan schon in drei Jahren durchzuführen. Von den 10 Mann, die ihn begleiten sollen, hat er bisher 6 endgültig ausgewählt. Amundsen sagt, daß wenn er die Erlaubnis erhalten hätte, im Jahre 1913 durch den Panamakanal zu fahren, er jetzt von seiner Reise bereits hätte zurück sein können. Ueber Peary wollte er sich nicht näher aussprechen, aber als der Besucher ihn fragte, ob er den Lesern des amerikanischen Blattes berichten könne, daß Amundsen an der Entdeckung des Nordpols durch Peary zweifle, da wurde diese Frage mit einem entschiedenen „Ja“ beantwortet. Schließlich wollte Dr. Juell eine Anspielung auf gewisse parteipolitische Angelegenheiten Amundsens machen, indem er fragte, ob etwa Heiratspläne der Expedition in den Weg treten könnten. Amundsen lächelte und sagte: „Ich bin zu sehr beschäftigt mit dem Bau meiner neuen Eisschute, um an dergleichen zu denken.“



Das wolynische Festungsdreieck

Der Erwer von Gent.

Es ist ein Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Woltersdorf.

„So wie ich Euch anvertraue, an meine Stelle zu treten, so überlasse ich Euch natürlich auch, ganz nach Eurem Ermessen zu handeln, mein Freund.“

„Ich hoffe, ganz in Eurem Sinne zu handeln.“

„Nun will ich nicht weiter Eure Zeit in Anspruch nehmen.“

„Wünscht Ihr noch heute Abend einen Bericht über den weiteren Verlauf?“

„Heute Abend — wollt Ihr heute Abend noch gegen Leuwen vorgehen? Die Stunde ist schon sehr weit vorgeschritten.“

„Unvergänglich, wenn Ihr nicht wünscht, daß ich die erste heute Abend noch einmal zu Euch komme, so werde ich Euch morgen früh schon zu treffen wissen.“

19. Kapitel.

Blanca von Leuwen war überglücklich, als ihr Vater nach vor Abend von seinem Ausgang wohlhaft zurückkehrte und sie so der großen Sorge um ihn überhoben wurde. Er gab sich ganz den Anschein, als habe er nur noch eine harmlose Verletzung erlitten, aber trotzdem entging Blanca nicht, daß eine große Veränderung in seinem Wesen vorgegangen war. Zwar wußte sie die Ursache nicht zu deuten, war es Unruhe, Sorge um irgend etwas oder bange Erwartung, die ihn erfaßt hatte. Gerade die Wärme, die er sich gab, gleichgültig zu erscheinen, war so auffällig, daß Blanca unbedingt darauf aufmerksam werden mußte und sie mehr wie einmal ihren Vater heimlich von der Seite betrachtete.

Jedenfalls eine Frage darüber zu stellen wagte sie nicht, die Zweifelhaftigkeit nicht zu vermehren. Vorher

war es ja gut, daß ihr Vater bei ihr war und auch nicht weiter davon sprach, sich bald wieder von ihr zu trennen.

Das trübe, flackernde Licht einer kleinen Translampe verbleibte eine nördliche Seite in dem kleinen Raum des Fischerhäuschens. Vater und Tochter saßen miteinander um den blankgeschauerten Holztisch und unterhielten sich, während die alte Brigitte etwas abseits auf einem Stuhl mit der Ausbesserung einer groben Fischernetze beschäftigt war, aber nur zum Schein, denn das verdächtige Nicken des Kopfes, der öfters auf die Brust sank, verriet, daß sie schon mehr schlief und daher kaum darauf hörte, was Vater und Tochter mit einander sprachen.

Plötzlich fuhr die alte Frau aber wie erschrocken von ihrem Sitz auf, rief sich die Augen und schaute sich dann verwundert um.

„Herr Gott, jetzt habe ich ganz vergessen, den Herrschaften das Abendbrot zu bringen. Sie werden deswegen gewiß recht böse auf mich sein.“

„Nicht doch, Brigitte“, beschwichtigte Herr von Leuwen die alte Frau, aber seine Stimme hatte einen seltsam müden Ton.

„Warum haben Sie es mir nicht gesagt, ich bin jetzt manchmal so kurz von Gedanken. Und nun werden Sie mich wegen Hunger haben — meiner Frau ich muß geschlafen haben.“

„Beruhigt Euch nur, Brigitte. Ich habe durchaus noch kein so großes Verlangen nach Speisen und Blanca, sie wird auch keinen allzu großen Hunger haben, es ist doch noch Zeit, das Versäumte nachzuholen.“

„Das soll sofort geschehen gnädiger Herr!“ und mit verdoppeltem Eifer machte sich die alte Frau daran, den Tisch mit einem schneeweißen Tüchlein zu überdecken und dann das Geschloß mit vielem Geräusch aufzutragen, wobei ihr Blanca beifällig war.

Herr von Leuwen war einweilen etwas bei Seite getreten und beobachtete im Stillen seine Tochter, wobei es schien, als glänze eine Träne in seinen Augen.

Bald war das einfache Abendbrot aufgetragen, womit Herr von Leuwen und seine Tochter sich jetzt in dem Fischerhäuschen begnügen mußten. Wenn Brigitte befürgtet hatte, ihre Gäste seien durch ihr Versäumnis sehr hungrig geworden, so war diese Befürchtung eine grundlose. Herr von Leuwen rührte nur wenig von den Speisen an und als seine Tochter es bemerkte und diese Appetitlosigkeit dem veränderten Wesen ihres Vaters zuschrieb, brachte auch sie nur mit Mühe einige Bissen hinunter, sodas ihr Vater besorgt fragte:

„Was fehlt Dir, Blanca, warum rührst Du so wenig von den Speisen an?“

„Gnädiger Herr, vielleicht schmeckt ihr unsere Kost nicht“, mischte sich die alte Brigitte ein, welche die letzten Worte des Herrn von Leuwen noch vernommen hatte. „Es war mir nicht möglich, heute etwas Besseres zu beschaffen, morgen soll es ganz gewiß geschehen, denn mit dem Speisevorrat in einer armen Fischerfamilie ist es nicht zum Besten bestellt.“

„Nicht doch, Brigitte, was Ihr da vorseht, kann gar nicht besser sein“, beschwichtigte Herr von Leuwen das Bedenken der alten Frau. „Wie können wir als Flüchtlinge, die froh sein müssen, ein vorborgenes Plätzchen gefunden zu haben, noch etwas anderes verlangen; nicht wahr, Blanca, das ist nicht die Ursache, daß Du so wenig genießt; vielleicht fühlst Du Dich nicht wohl.“

„Auch das nicht, lieber Vater; ich weiß selbst nicht, warum mir so eigen zu Mute ist und ich kein Verlangen nach Speisen und Trank habe. Vielleicht macht es, weil ich mich heute etwas aufgeregt habe. Morgen wird es sicher schon wieder besser sein.“

„Werde mir nur nicht etwa krank, Blanca. Appetitlosigkeit ist zuweilen der Vorbote einer Krankheit.“

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kantlicher Tagesbericht vom 29. November.

Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Givendy südwestlich von Sens scheiterte der im Nebel erfolgte Vorstoß einer englischen Kompagnie.

Im Somme-Gebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Walddarpaten und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen deutsche und österreichisch-ungarische Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erlauft.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen; vor ihr weicht der geschlagene Gegner in Unordnung nach Osten.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Bewegung der Donau-Armee steht in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. In der Dobrudscha ist nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Mazedonischen Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der Entente vom Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir aus und bei Grunista östlich der Cerna. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 27.60 M.
Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K. Breitenbach, Kassierer.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. November 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 7.31 9.21 1.56 5.02 T 7.18 9.27.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 7.31 12.28 1.39 T 5.01 7.17 9.10.



Oefen

Herde,

für Brennen und Baden.

Gusskessel

Stahlblechkessel

roh u. emailliert emailliert.

Ersatzteile — Wassertische.

Jacob Post,

Wiesbaden,

Spezialgeschäft in Oefen und Herden.

Telefon 1823.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. wertvollsten, selbstunterrichtslehre Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Händlerischer zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda bzw. Lehramtsklausur, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beschreiben wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung.

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. kassende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelmäßige monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufverpflichtung bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Cigarren-Haus Beysiegel

Frankfurterstraße 7.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

Cigarren, Cigaretten - Rauch- und Kautabak
lange Pfeifen, Muckpfeifen

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Priestkassetten, Weihnachtskarten, Postkartenalben,
Literatur: Kellam-Univers.-Bibliothek, Komet-Romane
Kürschners Bilderbuch, Märchenbücher, Es war einmal.

Elektr. Taschenlampen, Batterien, sowie Ersatzteile
Metall-Cigarren- und Cigaretten-Stuis, Cigarren- und
Cigarettenspitzen.

Alle Artikel für den Feldpostversand.
Große Auswahl Billigste Preise.

Mundharmonikas.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien,

wie Grau- und Schwarzkalk, Zement der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
öhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel,

Trottoirplatten, vorzüglich ge-
eignet f. Pferdebeställe u.
Karbolineum, Steinkohlen-
teer u. in empfehlende Er-
innerung.

Sandstein-Lager, Treppen-
stufen u. Auswechselbare
Kettenhalter für Kühe und
Pferde. Bittum, zum Her-
stellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlens-
wert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen
Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ebr. Koch I. Erbenheim.

Spielwaren!

Puppen in Leder (noch Friedensware), Gelenkpuppen, gekleidete Puppen in allen
Größen, Puppenwagen, Sportwagen, Puppenmöbel, Kleider, Schuhe.

Soldatengarnituren, Säbel, Trommeln, Bolzengewehre.

Aufschießsachen, Wagen, Pferde, Baukasten, Werkzeugkasten, Laubfägelkasten, Malkasten,
Modellierkasten u. So lange Vorrat noch zu alten Preisen.

Reparaturen und Puppenperrücken bitte sofort aufzugeben, da ich diese nur
so lange anfertigen kann, als ich noch vom Militär beurlaubt bin.

Franz Hener,

Neugasse.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Geräucherte Springe Essig-Surken

frisch eingetroffen bei

Hch. Schrank,
Gartenstraße 3.

Schutztaschen

für
Lebensmittel-Karten

empfehle

Wilhelm Stäger.

Mützen

in großer Auswahl sind wieder frisch eingetroffen.

Franz Hener.

Neugasse.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Uenan-
lagen für

elektrische Beleuchtungsanlagen
noch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,

Wiesbaden, Oranienstraße 24.

Telefon 6576.

Gheleben

Eine Darstellung der Forderungen des
Heil. Geistes, sowie eine Beleh-
rung der Aufgaben, die die Heben-
entwicklung eines Dolmetschens an die be-
den Geschlechter stellt. Von Dr. H. H.
beim. Dritte, vollständig überarb. Auflage.
(9. - 14. Aufl.) 8. (XX, 544 S.) Brosch.
M. 4.-, in eleg. Ganzleinenb. M. 5.-.
Dr. Karlens Wilmersheim-Rundschau
dieses Buch ist ein gelungenes
Werk u. steht durch seinen Inhalt, die
Klarheit des Gedankens, die Präzision
und Klarheit der Schrift, die Vollständigkeit
an der Spitze aller literar. Erscheinun-
gen der letzten Jahre über das Gheleben.
Verlagsanstaltvorm. G. J. Manz, Regensburg

Ein
tüchtiges Mädchen
für Haus- und Feldarbeit
sucht Stellung. Näh. im
Verlag.

Großfrüchtige
Johannisbeeren
abzugeben bei

Jos. Hoffmann V.
Kastel, Erbenheimerstr. 30.

2 Zimmerwohnung
per sofort zu verm.
Bahnhofstr. 6.

Frontspitzwohnung
Bahnhofstr. 4, 2 event. 3
Zimmer und Küche nebst
Zubehör (of. zu vermieten).
Näh. Neugasse 2.

Wohnung,
4 Zimmer und Küche zu
vermieten. Näh. im Verlag.

Wohnung
1 Zimmer und Küche zu
vermieten. Näh. i. Verlag.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Näh. im
Verlag.

Beste Stückseife-Ersatz
für Bälle und Hausbedarf
für gute Brauchbarkeit garan-
tiert, zahle sonst Geld zurück.
32 Bld. 10 M., 110 Bld. 30 M.
Nach. Wenn zuviel, teilen Sie
mit Bekannte. Deutliche Marken
und Bahnstation angeben.
G. Feeling, Gießhübel

Visitenkarten
werden schnell und billigst
angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.